

JAN RYPKA

Textkritisches zu *Nizāmīs Haft Paykar*, 3.—4. Gesang

Vorbemerkungen

Dem gegenwärtigen Aufsatz gehen zwei frühere derselben Art voraus. Sie behandeln Gesang 1 und 2 von *Nizāmīs Haft Paykar* und sind mit nahezu gleichlautenden Vorbemerkungen eingeleitet, die ich hier nicht mehr wiederholen möchte. Da aber die beiden Aufsätze wahrscheinlich erst etwas später (in den Festschriften J.E. Bertel's, bzw. H. Junker) erscheinen werden, sehe ich mich bemüßigt, zur Orientierung zumindest einige Hauptgedanken daraus im nachstehenden wiederzugeben.

Meine textkritischen Korollarien haben zwei Hauptquellen zur Grundlage: *Waḥīd Dastgirdīs* Ausgabe von *Haft Paykar* (I. Aufl. Teherān 1315 š.) und die von H. Ritter und J. Rypka besorgte kritische Edition (Prag 1934). *Waḥīd* standen etliche 30, zum Teil sehr alte Hss. („datiert von 700 und etwas bis 1000 h“: W „ḡ“) zu Gebote. Leider unterließ er sie zu beschreiben. Ab und zu teilt er im Kommentar Varianten mit, jedoch bloß in Ausnahmefällen wird bemerkt, daß die betreffende Variante einer alten Handschrift, bzw. mehreren solchen entstammt. Trotz dieser Mängel ist dennoch seine Ausgabe als eine außerordentlich nützliche zu werten, obwohl die Grundsätze einer philologischen Textkritik dem Herausgeber ein unbekanntes Land gewesen sein dürften. *Waḥīd* selbst hebt ausdrücklich hervor, daß ohne Ausnahme jedes Wort seines Textes auf handschriftliche Überlieferung zurückgeht. Wer wie ich das Vergnügen hatte, den Herausgeber persönlich zu kennen, weiß, daß ihm in dieser Behauptung voller Glauben beizumessen ist, da sein literarisches Ehrgefühl und vor allem seine grenzenlose Vergötterung *Nizāmīs* anderes Verhalten nicht zugelassen hätten. Stillschweigende Konjekturen oder gar willkürliche Lesarten braucht man daraufhin bei ihm nicht zu befürchten, sicherlich ein unbestreitbar großer Vorzug seines Textes. Dieser Umstand nebst einem so breit angelegten handschriftlichen Unterbau hatten mich bereits vor nahezu zwei Jahrzehnten zum Versuch geführt, seinen Text mit R.-R. eingehend zu vergleichen und die gegenseitigen Abweichungen kritisch abzuwägen, zumal *Waḥīd* der Ausgabe „R. - R.“ summarisch „mehr denn 200—300 Fehler“ zum Vorwurf macht, während die Fehlgriffe aller sonstigen Drucke die Zahl 5000 übersteigen (W: „d“). Ein solcher Versuch wäre *a priori* zum Scheitern verurteilt, wenn bei einem der beiden Teile, in diesem Falle R. - R., nicht ein vollständiger kritischer Aparat vorläge, denn erst so läßt sich W als ein nützlicher Beitrag zur Vervollkommnung des HP-Textes verwerten, indem man es sozusagen

für eine weitere Handschrift ansehen darf, allerdings eine ausgesprochene Mischhandschrift, in der alte Lesarten mit neuen ohne jedes sondernde Kennzeichen untermischt erscheinen, ganz nach Gutdünken des Herausgebers gewählt, der freilich ein tiefgründiger Kenner der neupersischen klassischen Dichtkunst war und obendrein selbst ein guter, gewandter Dichter klassiszierender Richtung.

Ganz hervorragend ist der Kommentar, mit dem Waḥīd sämtliche Epen seiner Niẓāmī-Ausgabe ausstattet und das Studium dieses nicht gerade leichten Dichters um ein bedeutendes vorwärtsbringt. Wir wollen nicht außer acht lassen, daß Waḥīd's Handschriften, obwohl in keinem einzigen Falle mit R. - R. gemeinsam, dennoch im großen und ganzen mit letzteren zusammenfallen, ein Umstand, der klar dartut, daß die Unterschiede, die den anderthalb Jahrhunderten zwischen dem Ableben des Dichters und den auf uns gekommenen ältesten Hss. zu Lasten gehen, sich in den Bahnen der R. - R. - Hss. bewegen und daß daher, was unsere Annäherungsbemühungen in der Richtung zum Archetyp betrifft, uns keine Überraschungen begegnen können. Ein auf Grund der W. - Hss. zusammengestellter Variantenapparat würde sowohl absolut wie relativ so ziemlich dasselbe Bild ergeben wie der in R. - R., nur äußerst selten und wirklich ausnahmsweise um eine brauchbare Lesart bereichert. — Die in R. - R. durchgeführte Kollation des Bombayer Druckes 1265/1848-9 erwies sich bei meiner Arbeit als ungemein fruchtbringend, da die indische Ausgabe späte Lesarten und *lectiones faciliores* charakterisieren, denen mitunter W folgt.

Dies sind ungefähr die Hauptmomente, die in den vorerwähnten beiden Vorworten zum Ausdruck kommen. Hier aber noch ein wichtiger Zusatz. Obwohl die Studie J. E. Bertel's, *Работа над текстом Низами. Низами Гянджеви*. (Сборник статей Изд. А. Н. Аз. ССР, Баку 1947, S. 35—50) mir nicht unbekannt war, konnte ich mich mit ihrem Inhalt erst vor kurzem, als der vorliegende Aufsatz endgültig zum Druck vorbereitet wurde, eingehend vertraut machen. Die Ausführungen des leider zu frühzeitig dahingerafften Gelehrten geben ein glänzendes Zeugnis seiner einzig dastehenden literarhistorischen Schulung, seines Weitblicks in editionstechnischen Fragen und überhaupt seines Meisters der Methodik. Einige der dort aufgestellten Gedanken muß ich hier streifen, da sie den Kern meines Versuchs berühren. Bertel's ist der Ansicht, daß es zur Zeit nicht angeht, über eine gewisse Zuverlässigkeitsgrenze in der Textherstellung Niẓāmī's hinausgehen zu wollen, solange keine Konkordanz zum Gesamtwerke des Dichters vorliegt, an die man freilich erst auf Grund einer vollständigen kritischen Ausgabe der Ḥamse herantreten könne. (Es ist dieselbe Haltung, die die Vorrede zur kritischen Ausgabe des *Šāh-nāme*¹ gegenüber dem von Fritz Wolff zu diesem Epos zusammengestellten Glossar einnimmt.) Alle bisherigen Ausgaben einschließlich der in Baku erscheinenden seien bloß Interimstexte, zu denen man auf Grund der ältesten und anderer berücksichtigungswürdiger Hss. zu gelangen vermöge. Ein Mehr sei vorderhand nicht erreichbar,

¹ Фирдоуси, *Шах-наме*. Критический текст. Том I. Под ред. Е. Э. Бертеля. Памятники литературы народов Востока. Тексты. Большая серия II. Москва 1960, S. 17.

die maximale Annäherung an Nizāmīs ureigenen Wortlaut müsse vielmehr von den vorerwähnten beiden Vorbedingungen abhängig gemacht werden. J. E. Bertel's erörtert im Verlauf seiner Abhandlung sowohl die Varianten wie die Interpolationen, welche letztere eine womöglich noch größere Verlegenheit bereiten als die Lesarten, von denen er in übrigen etwa sieben Typen aussondert. Die Lesarten spielen eigentlich nur mit Ausdrucksmitteln und ändern gewöhnlich den Sinn des betreffenden Verses nicht. Das Problem der Interpolationen erscheint J. E. Bertel's so gut wie unlösbar, solange man über die Art und Weise von Nizāmīs Gedankenfolge keine näheren Kenntnisse besitzt².

J. E. Bertel's hat wohl in allen diesen Punkten recht, seine Grundsätze befolgen hieße aber eine Aufgabe wie die gegenwärtige auf unbestimmt lange Zeit hinauschieben, wengleich man weiß, daß die sowjetische Organisation orientalistischer gelehrter Tätigkeit Überraschendes und Ungeahntes zu vollbringen imstande ist. Indessen ist dies nicht das Wichtigste, da es doch Momente gibt, die die Inangriffnahme einer Textkritik schon jetzt gestatten, wenn nicht gar gebieten. Ich habe oben zur Sprache gebracht, daß wir in R.-R. eine feste Grundlage zur Hand haben, deren Überprüfung mit Hilfe von W zu beachtenswerten Ergebnissen führen kann. Zu diesem Behufe standen mir lexikographische Kollektaneen zu Gebote, u.zw. für HP, M, LM vollständig, für Šn bis S. 350 der Ausgabe Waḥīd's. Gewiß kann dieses Material einer Konkordanz nicht gleichkommen, immerhin erfaßt es wohl alle bemerkenswerten Stellen und Wendungen aus den genannten Epen, zusammen gegen 60.000 Zettel, die schon einen guten Ausblick über Nizāmīs Wortschatz und Redeweise gewähren. Schwierig gestaltete sich auch mir das Interpolationsproblem. In den bisher gebotenen Proben meiner textkritischen Arbeit an Nizāmī mag es nicht so deutlich zum Ausdruck kommen, aber meine Erfahrung — ich habe in diesem Sinne HP zweimal zur Gänze durchgearbeitet, und soweit nur einige, allerdings recht winzige Stücke des Gesamtmanuskripts zur Veröffentlichung gelangen, diese einer neuerlichen Revision unterzogen — meine Erfahrung lehrt mich, daß in dieser Beziehung der Zusammenhang ausschlaggebend und zumeist eindeutig ist, so daß der Entscheid über solche Stellen denn doch näher liegt, als J. E. Bertel's es für möglich hält, obwohl gelegentliche, wiewohl seltene Unschlüssigkeiten nicht in Abrede zu stellen sind. Ich betone, daß der Zusammenhang entweder durch den Inhalt oder charakteristische Ausdrücke ermittelt werden kann.

Auf Grund der vorgebrachten Prämissen darf ich mich vielleicht der Hoffnung hingeben, daß mein Bemühen um möglichste Annäherung an den richtigen Wortlaut von HP der Nizāmī-Forschung zugute kommt. Nachstehend eine Probe, die zugleich zur Diskussion einlädt.

Abkürzungen und sonstiges

Näher nicht bezeichnete Ziffernpaare (z. B. 3, 27) verweisen auf HP, ed. R.-R. „unbelegt“: im textkritischen Apparat von HP, ed. R.-R. nicht vorhanden.

² Vgl. „Firdousi“, S. 18, wo die Dinge noch ärger liegen.

Wilson, C.E.: *The Haft Paikar by Nizāmī of Ganja*. Translated with a Commentary. I.—II. London 1924.

M — *Maḥzanu'l-asrār*, ed. Waḥīd

LM — *Laylī u Maḡnūn*, ed. Waḥīd

HP — *Haft Paykar*, ed. H. Ritter - J. Rypka („R.-R.”)

Šn — *Šaraf-nāme*, ed. Waḥīd

T — *Haft Paykar* „R.-R.”

W — *Haft Paykar*, ed. Waḥīd

w — varia lectio im Kommentar von W

(W) (w): — Alternativen in W, bzw. w

× — Antithese

~ — harmonische Vorstellung

→ — Amphibolie oder Anspielung

3*

„Muḥammads Himmelfahrt“

1 (W 9, 3) T „Als seine Krone چون نگنجید در جهان تاجش، تخت بر عرش برد معراجش (infolge ihrer Erhabenheit) nicht Platz in der Welt finden konnte, führte ihn die Himmelfahrt in die Himmelsphäre des Thrones hinauf”. — rd. T(W) = = pLeR بست. W = PeLiBb. Erstere Lesart hat mit dem Begriffe *mi'rāğ* wtl. „Aufstieg” die Vorstellung der Bewegung gemeinsam und ist daher, abgesehen von besserer Überlieferung, wohl vorzuziehen. Außerdem nimmt بست W „knüpfte... an die Himmelsphäre des Thrones” zu stark das Ergebnis der Himmelfahrt vorweg.

2 (W 9, 4) β جبرئیل آمدہ براق بدست W = pN „Ğibra'īl war plötzlich erschienen mit Burāq an der Hand” scheint mir lebendiger als آمد و براق T(W) „Ğ. erschien, indem er B. mit sich führte” mit *wāw-i ḥālīyye* (vgl. ein unserer Stelle nahekommendes Beispiel D. C. Phillott, *Higher Persian Grammar*. Calcutta 1919, 341). Im übrigen geht W, da B hier lückenhaft ist, auf die beiden ältesten Hss. zurück. (3, 28 β als Beleg für T hier unanwendbar.)

3 (W 9, 5) β تا زمینت لردد افلاکی W unbel. „damit das Irdische (entweder im allgemeinen oder «deine irdische Hülle») dir zum Himmlischen werde” (evtl. umgekehrt!), sicherlich besser als تا زمینت بگردد افلاکی T „damit deine Erde zu etwas Himmlischem werde” (evtl. umgekehrt!), wo *zamīn* dem *aflākī* nicht adäquat ist und überdies den Lückenbüßer *bi-* zu *gardad* braucht. w „in einigen Hss.” = T, richtig als *tashīh-i kātib* „willkürliche Änderung des Kopisten” hingestellt.

8 (W 9, 10) β تہ فلکرا بچار میخ در آر T „mache die neun Himmelsphären gefügig” (wtl. „lege.... auf das *čār-mīḥ* genannte Folterinstrument”), بچار (زچار) میخ بر (در) آر, W: بچار unbel. (in diesem Falle *čār-mīḥ* „die vier Elemente”: „hebe die neun Himmelsphären aus den vier Elementen heraus”), بر آر. W = OBB, daraus بدار F. Bei T ist durchweg zu verharren auf Grund 1. des handschriftlichen Befunds, 2. des Vergleichsmaterials aus HP, wo *bar āwardan* in folgenden Bedeutungen gebraucht wird: a. „erheben, hochheben” 36, 275; 38, 50.—32, 142 mit *ba-* des indirekten Objekts, dsgleichen 36, 204; 26, 73 mit *bar*; b. „hervorbringen” 1, 3; 26, 73; mit *as*: 5, 6; 8, 31; 32, 286; c. „anheben” 38, 23; d. „trennen” 3, 8; 37, 184: in beiden Fällen mit *as* (würde für die Variante از W ausgezeichnet passen, ist jedoch ohne handschriftlichen Rückhalt); e. „erfüllen” 1, 52; 34, 184. — Demgegenüber bedeutet *dar āwardan* durchweg „hineinbringen, herzubringen” mit *ba-* 3, 9; 5, 37; 13, 8; 26, 84; 32: 305,

* Ms. B Lücke.

385, 493; 33, 174; 34, 147; 36, 145; 38, 265; 53: 33, 37 (daraufhin und gemäß *bar āwardan* sub *c* wäre [30, 6] besser mit PeLeLiBb = W *r*. zu lesen); statt *ba-girdaš* 32, 477 add. und *-rā* [37, 139] — ohne Bedeutung für den zu erbringenden Beweis! 3. *r*. postpositiv schließe ich hier aus. 4. Vgl. *بچارمیخ زده* 5, 54 „gekreuzigt“; *بچارمیخ بدوز* ... 32, 464 „hefte mich wie den Thron auf ein kreuzförmiges Gestell“.

10 (W 10, 1) α *عطرسایان شب* „die mit Wohlgerüchen die Nacht Einreibenden“: Wilson II 8, Anm. 72 „saints” „on the analogy of *shab-ravān* ‘night-devotees, holy men who pray at night’”, paßt besser zum parallelen *سبزپوشان* „die Engel” (10 β) als W-Komm.: *کتابه از ستارگانست یا شب واضافه بیانی است یعنی شب که از مشک عطرسایان دارد* „metaphorisch für die Sterne oder die Nacht, eine determinative *iṣāfe*, d.h. Nacht, die von Moschus parfümiert ist”. — *عطرسایان* häufig bei Niẓāmī, jedoch, soviel ich sehe, nirgends in hier brauchbarer Bedeutung, vgl. HP 17, 2; LM 102, 15; 105, 14; 178, 11.

Nach 13 (W 10, 4) wiederholt W überflüssig v. 9, u. zw. α = Li, β = pR.

15 (10, 7) α *شب شب تست وقت وقت دعاست* T „die Nacht ist deine Nacht, die Zeit ist Gebetzeit”, ... *تست وقت* ... W unbelegt. — *این شب قدر تست (شب قدر آن تست)* w = R, (p) reichen an TW nicht heran; zu beachten ... *شب شب قدر تست* LaN „die Nacht ist die Nacht al-Qadr” (Q 97), auffällig übereinstimmend mit *امشب شب قدر تست* LM 13, 8 „heute nachts ist deine al-Qadr-Nacht”, doch sind LaN zu späte und unsichere Zeugen.

15 pRN add.: *عرش را دیده برفروز بنور، فرش را شقه درنورد ز دور* W 10, 9 im W-Text nach v. 16 folgend und mit letzterem in engste Beziehung gesetzt, indem *farš-i firīstagān* „der Teppich der Engel” v. 16, d.h. *آسمانها وحجابها* „die Himmel” auch für v. 15 add. β geltend gemacht wird. Die beiden Verse haben *فرش* „Teppich” und *عرش* „Thron” (in chiastischer Stellung) gemeinsam. „Erleuchte das Auge der Himmelssphäre des Thrones mit Licht (eine religiös kaum zulässige Vorstellung!) (und) rolle den Streifen Teppich von weither (d.h. von der Erde aus) zusammen”, d.h. lege den weiten Weg zurück und steige in die oberste Himmelssphäre empor; oder *farš* metaphorisch für „Erde” (vgl. *farš-i bāstān*, *farš-i ḥāk*, *farš-i du-rang*) im Gegensatz zu *arš* „dem Thron Gottes, dem neunten oder obersten Himmel”: Laß den Erdenteppich weit hinter dir zurück! — *šugqa* weiter in HP nicht zu belegen, sonst aber: „ein Streifen Tuch” M 34, 13 = ed. Bland 375; Šn 287, 3 = ‘A. ‘A. ‘Alīzāde 269, 170; als „Zelttür” LM 55, 6 (im Komm. ein weiterer Beleg dafür aus ḤŠ); „ein Streifen Papier” LM 254, 1; „Mühsal” ḤŠ in Waḥīds *Ganḡīne-i Ganḡawī*, Vokab. s.v. — *az dūr*: hier eher aus Reimnot; vgl. aber E.Э. Бертельс, Избр. труды 1, 433 β . 3 v. u. — Der Vers ist kaum echt.

21 (W 10, 14) *چون محمد زجبرئیل براز، گوش کرد آن پیام روح نواز* „Als Muḥammad von Ġibra’īl im geheimen die den Geist liebkosende Botschaft vernommen hatte”, einzig und allein gut gegen *نواز (روح) گوش* ... W, da 1) *gūš* unbelegt, 2) *rūh* → *rūh-i qudsī* = Ġibra’īl; 3) ~ *ba-rāz*.

24, 25 (W 10, 16–17): 25, 24 W in den Hss. der Ausgabe R. - R. nicht nachweisbar.

24 (W 10, 16) β T = W: folgerichtiger wäre ... *این زدبو این* statt des überlieferten *این زدبو آن*, da, wie aus v. 23 und v. 25 hervorgeht, *ān* auf Ġibra’īl, *īn* auf Muḥammad Bezug hat.

26 (W 11, 2) β شد ز نقش مراد مهر بندر T („jene leuchtende Lampe) erhielt das Siegel vom Bilde des Wunsches“ gegen ... زمهر مراد نقش ... W, letzteres unbelegt und dem I. Hv. gegenüber wohl auch weniger zutreffend. PeLiBb setzen نقش st. مهر, haben aber erstes نقش mit allen übrigen Hss. des T gemeinsam und erweisen somit gleichfalls dessen Richtigkeit.

29 (W 11, 5) T چون در آورد در عقیلی پای، کبگ علوی خرام جست ز جای (Muḥammad) sich auf das edle 'Uqailī-Reittier gesetzt hatte, sprang das in den himmlischen Regionen wandelnde Rebhuhn (d.h. Burāq) von der Stelle auf". — β عقیلی T = omnes, عقاب W in den R.-R.-Hss. unbelegt; vgl. zu T: β عقیلیة „certain hardy, excellent, highly esteemed, camels, of Nejd" (Lane); nach W. - Komm. *bisyār zīrak* „sehr geschickt" und *zānū-band* „Kamelfessel" (= 'iqāl), hier von Waḥīd als unbrauchbar bezeichnet und abgelehnt; richtig nach Waḥīd 'uqābī > 'uqāb „Adler", in harmonischer Beziehung zu kabg „Rebhuhn" und (v. 30) *tā'ūs* „Pfau": „Sobald er (Muḥammad) sich zum Hochflug (wtl. Adlerflug) angeschickt hatte, ...". Waḥīd hält dabei noch folgende Auffassung des Verses für möglich: „Als das in den himmlischen Regionen wandelnde Rebhuhn den Fuß in den Adlerflug gesetzt hatte, sprang es von der Stelle auf". — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß entweder عقاب aus عقیلی oder عقیلی aus عقاب verschrieben ist. Für 'uqailī spricht die einheitliche handschriftliche Überlieferung von R. - R., etwas störend wirkt aber der Umstand, daß Burāq sozusagen in einem Atem 'uqailī und kabg genannt wird³; die genaue Bedeutung von 'uqailī ist allerdings unsicher. Der Präposition *dar* vor 'uqailī ist nichts auszusetzen, vgl. HP 14, 49 (wo Waḥīd ein von R. - R. unbelegtes *bar* liest), M 171, 2 = Bland 2067, *Šaraf-nāme* ed. Waḥīd 84, 4 = ed. 'A. 'A. 'Alī-zāde 68, 66. — Wilson I. 8, der höchstwahrscheinlich die Lesart 'uqailī vor sich hatte, übersetzt es mit „stirrups" (in den Wbb. nicht nachzuweisen). 'uqābī, obwohl lexikalisch nicht belegbar, begegnet von diesem Gesichtspunkte aus keinerlei Einwendungen und ergibt an obiger Stelle guten Sinn. Dennoch bin ich geneigt, dasselbe angesichts des lexikalisch schwierigen 'uqailī lediglich für eine *lectio facilior* zu erachten.

31 (W 11, 7) α چنان کران TW چنان که از (W) = Pa, daraus چنانک در Le: belanglos.

36 (W 12, 1) α با تگش سیر قطب خالی شد β (omnes!) „Gegenüber seinem Schnellauf würde der Gang des Pols leer", d.h. der Pol, der als der schnellste Himmelspunkt gilt, mußte auf diesen Vorrang zu Gunsten des Propheten Verzicht leisten (so sehr schön W. - Komm.). Wilson (II. 10 Anm. 98), dem dieser Wortlaut unverständlich erscheint, nimmt eine ohne den mir unzugänglichen Druck Bby 1328 h nicht erkennbare Lesart zur Grundlage. | T کر جنوبی و کر شمالی شد β „gleichgültig, ob der Süd- oder Nordpol in Frage kam", ... و که ... و که w = La (eine ganz verwilderte Hs.), unter der Rückwirkung von ... و گاه ... و گاه 37 β „one moment south, the next

³ Vgl. aber M 17, 1 = Bland 163:

کبگ وش آن باز کبوترنمای، فاخته رَو گشت بفرّ همای

„Gleichsam ein Rebhuhn fing jener wie eine Taube aussehende Falke (d. h. Burāq) an, turteltaubenartig zu fliegen im Glorienschein (*farr* → ar. „Flucht") des Phönix".

'twas at the north" (Wilson I, 8); وآن ... این (w) = pR, sichtlich eine minderwertige Lesart aus Verschreibung.

37 (W 12, 2) جدول گاه و گاه اعزل T(w) = pSaSi „Seinem Alhidade zeigten die 'Fische' genannten beiden Sterne in jenem Himmelsbach (d. h. auf dem Himmel) bald den Arcturus, bald die Spica Virginis": allein richtig, → جدول مسطر „the lines drawn by a rule" Steing., جدول „astronomische Tafeln". — w = R lectio facilior, ebenso در مسيرش W = La (vgl. das zu La 36 β Bemerkte) AS „auf seiner Fahrt", daraus wohl verderbt در مسير PeLeLiSeBb „auf der Fahrt zu den 'Fischen' erschienen bald...", undeutlich, da es ebensogut „in dem Gange der 'Fische'" heißen könnte.

38 (W 12, 3) آ این T W unbel.

47 (W 12, 12) تاج کیوان چو بوسه زد قدمش، در سواد عبیر شد علمش TW = pR „Als die Krone des Saturns seinen Fuß küßte, hüllte sich dessen (des Saturns) Fahne ins ambrafarbige (d.h. tiefste) Schwarz". Statt تاج bietet (W) die Alternative جرم PeLeLiNBb; tāğ allein richtig; ist doch der Saturn der Höchststehende aller Planeten, daher tāğ × qadamaš; daneben erscheint ġirm „Körper" farblos. Was führte aber zu dieser Variante? Ich denke an das tağnis-i nāqiš جرم "Verbrechen" → sawād-i 'abir, zumal der Saturn selbst im Rufe eines unheivollen Gestirns steht.

48 (W 12, 13) او خرامان چو باد شبگیری، بر هیونی چو دیو زنجیری T(W) „Er (der Prophet) schritt wie der Morgenwind einher auf einem Roß sitzend, das einem rasenden Dämon glich". — W = pR شیر „wie auf einem rasenden Löwen" findet zwar in hajūn Stütze, enger liegt aber die Vorstellung دیو T(W) an → bād, vgl. dīw-bād „Wirbelwind" 36, 122; ferner zanğūr, dīwāne 32, 348. Die Wahl T ist allein richtig.

50 pR add. unter allen Umständen unecht (unmögliche Konstruktion und β = 55 β), von Waḥīd überhaupt nicht erwähnt.

51 W 13, 3 in der Fassung ... سر برون زد ... pR, die mit Rücksicht auf ... سر برون زد از ... v. 56 (Vers 51 T fehlt bezeichnenderweise in pR!) als unecht zu verwerfen ist; Waḥīd muß sodann 51 T in w unterbringen, natürlich zu Unrecht. Zu seinem Vorgehen dürfte sich Waḥīd durch از ان تخت „von diesem Thron" 52 α veranlaßt gesehen haben, wofür rašad-gāh-i šūr-i Isrāfil „Wachturm für Isrāfils 'Trompete'" 51 pR β = W ein scheinbar besseres tanāsub bietet als suft-i Isrāfil „Isrāfils Schulter".

53 (W 13, 5) α بنیمه ره „auf halbem Wege" T; بنیمه ره W = LiBb, gänzlich ungenügend bezeugt. | بیخودی β „inconsciousness of his own existence" (Wilson II 12 Anm. 116) TW بیهری (W) „Wegelosigkeit" unbelegt, nur durch die sinn- und reimlose Lesart ره دریای برهان بکداشت p angedeutet, wo bī-rahān, bzw. bī-rahī die Figur ham-rahān, nīm-rah α und rāh β noch weiter ausbauen soll.

54 (W 13, 6) β خطوه بر خطوه „Schritt für Schritt" Tw, قطر بر قطر „eine Gegend nach der anderen" W unbelegt, diesem am nächsten قطر بر قطر Bb, α wiederholend; aus T verschrieben قطر هر آتج بود نوشت pR, sichtlich verderbt (اھر آتج). T = w allein richtig. | Wilson II 12 Anm. 117 äußert einige Zweifel über die richtige Eingliederung dieses Verses und beruft sich dabei auf den Druck Bby 1328. Stichhältig ist nur das Zeugnis der ältesten Hss., die hier keine Abweichung in der Versfolge erblicken lassen.

58 (W 13, 10) β دنی W, so Q 53, 8 gegen T.

61 (W 13, 13) β دبه از هرج غیر بود بشت T(W) „das Auge wusch er von allem, das etwas anderes war“. غیر (allein richtig, auch das verderbte عیب pLe bestätigt es): دبه W unbelegt; außerdem *gair* × *hwīš* α „selbst“!

62 (W 13, 14) β کز چپ و راست می شنید سلام TW „als er von links und rechts her Begrüßung vernahm“. (W) unbelegt und matt (*kalām* v. 70 β sachlich anders).

66 (W 14, 2) α تا نظر بر جهت نقاب نیست TW = PeLeLiN „Solange die Richtung nicht den Blick mit dem Schleier (des Vergessens) umgab, befreite sich das Herz von der Verwirrung und Unruhe nicht“. Denselben Sinn, doch weniger unmittelbar, ergibt W = pR „Solange der Blick nicht die Richtung mit dem Schleier (des Vergessens) umgab,“.

70 fehlt in W, wohl nur versehentlich, obwohl vv. 70–71 Bb om., wo aber theologische Gründe zweifellos entscheidend waren: zu anthropomorphe Vorstellungen von Gott.

71 (W 14, 6) β یافت از قرب حق بر اق خلاص W = T verbessert „vielleicht ist mit F zu lesen“ (R.-R. S. 2*, 7*): „Von der Nähe Gottes erhielt er das Diplom der Rettung (oder des Heils für seine Gemeinde)“ gut statt روم اخلاص „er fand dank der Nähe Gottes den Weg zur reinsten Ergebenheit“ T urspr. wa¹ = pRSa, یافت از قرب دوست رام خلاص, wa² = PeLi mit sufischem Einschlag, beides von Wa ḥ ī d mit Recht als *tashīḥ-i kātib* „willkürliche Änderung seitens des Kopisten“ bezeichnet; dazu ... حق زراه خلاص ... LeSe. Alle Lesarten tasten sichtlich um راة خلاص herum. Rhetorisch: (α) *šarbat*, *ḥāṣṣ*, *ḥal'at*, (β) *qurb*, *barāt*, *ḥalās*. Gleichwohl *Šaraf-nāme* ed. Waḥīd 24, 4 = 'A. 'A. 'Alī-zāde 18, 58:

گذر بر سر خوانِ اخلاص کرد، هم او خود وهم بخش ما خاص کرد

„Der Prophet schritt an den Tisch der aufrichtigen Gesinnung heran, er genoß davon und machte uns unser Teil davon zu eigen“ (der Vers entstammt der Schilderung des *mi'rāğ*; nähere Erklärung Waḥīd l.c.).

72 (W 14, 7) β هیچ باقی نماند در باقی W = PeLeLiBb, bzw. F „kein Rest davon (Waḥīd: „vom Wein der Erkenntnis“) blieb zurückgelassen übrig“, richtig gegen T = pR; در باقی „verlassen, zurückgelassen“: 32, 258; 38, 325 add. und ein Vers aus HŠ im W.-Komm.

77 (W 14, 12) α کز (W) = SeSiFBb Ry. عقل را گر عقيله داری پاس، رستگاری بنور شرع شناس چون Li | عقیده W = V (906 h!) T urspr., aber „es ist doch mit der Überzahl der Mss. عقيله zu lesen usw.“ (R.-R. S. 3*); auch w läßt diese Möglichkeit zu mit dem Bemerkten, daß 'aqile die Bedeutung von *sajjid wa sarwar-i qaum* „Herr, Fürst“ besitzt. nahe liest F عقيل | داری pRSaSiNBb (statt دارد TW). „Wenn du den besten Teil der Vernunft (d. h. 'aqile-i 'aql) behüten willst, so wisse das Heil im Licht des religiösen Gesetzes (Muḥammads)“. — 'aqide (im obigen Verse eine ausgesprochene *lectio facillior*!): 34, 115 u. 212; 38, 304 ohne nennenswerte Varianten und ohne irgendwelche Beziehung zu 'aql. 'aqile in der Bedeutung „Herr, Fürst“ scheint mir hier unmöglich wegen des plötzlichen und unerträglichen Wechsels der grammatischen Person gegenüber der zweiten Vershälfte, zumal vv. 75, 76 N i z ā m i s Selbstanrede sind.

4*

„Über die Ursache, die zum Dichten dieses Buches führte“

7 (W 15, 7) α مومى T: مومى W „Wachs“ mit unbestimmtem Artikel nach Analogie von β پلپلی „etwas Pfeffer“, β غلغلی ein „Gemurmel“, doch unbelegt und im bestimmten Akkusativ افسرده را مومى kaum richtig.

8 (W 15, 8) مهدي بيرون جهان ازین یل تنکک ، پای کوی بسست بر خر لنگ T „Laß die Sänfte von dieser engen Brücke entschwinden, genug des Herumtanzens auf einem lahmen Esel!“, anspielend auf den dürftigen Inhalt der Erzählung von Lailī und Maḡnūn, die Nizāmī auf des Fürsten Geheiß zum Epos ausgestalten mußte; Nizāmīs nächstfolgendes Epos waren eben die HP, — eine vortreffliche Lösung des Verses, die wir wie auch sonst manches Wahīd zu verdanken haben. یل T (W) = pRSa, dem gegenüber ره W = PeLeLiSeSi keinen Vorzug bietet; vgl. *Šaraf-nāme* ed. Waḥīd 234, 1 = ‘A.‘A. ‘Alī-zāde 201, 142: برین یل گذشت „denn es geht nicht leicht an, über diese Brücke (metaph.) zu passieren“.

10 (W 15, 10) β سبزه را مشک بر حریر کند T „(der Wind) möge das Grün (des Rasens) zum auf Seide liegenden Moschus machen“. بر T (W) gegen در Wa, das unbelegt und sachlich nicht zutreffend ist.

20 (W 16, 9) α چابک اندیشه رسیده نخست W unbelegt „ein sinnreich Denker (d.h. Firdausī), der zuerst gekommen war, hatte alles richtig in Verse gebracht“ gegen رسید T, wo wahrscheinlich ein Druck- oder Abschreibversehen vorliegt.

24 (W 16, 14) α آنچه ازو آنچه ازو W belanglos (Li... زان) | β کوهر T کوهر W unbelegt.

26 (W 17, 1) T „Ich war bemüht, daß bei solcher Zusammensetzung eine Ausschmückung mit ungewöhnlichen Münzen stattfinde“. — α با چنین ترکیب T = p در چنین ترکیب W = PeLeN با چنان ترکیب (W) = pRFbb: *bā* (= *dar*) scheint mir angesichts des Hss.-Befundes unanzweifelbar; ob *čunīn* oder *čunān*, ist hingegen kaum zu entscheiden. | β نقش W = Li (*lectio faciliōr*), singular und auf Grund eines äußerst unsicheren Zeugen statt نقد T (W) ~ β eine Goldmünze. Nizāmī schwebt wohl das Brautkleid vor.

27 (W 17, 2) α TW „aus verborgenen Büchern“ im Einklang mit *garīb* 26, richtig gegen مهان (Wa) = La (eine durch besondere Verwilderung der Lesarten gekennzeichnete Hs.). Zu beachten dabei: *bāz ġustam*, *parāgande*, *nihān* × *ġihān*.

29 (W 17, 4) Ry „und aus anderen Handschriften las ich jede Perle auf, die hie und da in irgendeinen Schatz geworfen war“. α نسخه پراگنده Ry = PaLeRSaSeBb نسخه پراگنده (W) = LiF نسخه پراگنده T = OPe. Obwohl نسخه von vornherein auszuschneiden ist, ist die Variante dennoch nicht wertlos, weil sie in Gemeinschaft mit allen außer OPe nahelegt, dass die ihr zugrundeliegende Form das übliche *parāgande* ist, während *pargande* (sonst aus Nizāmī von mir

* Dieser Abschnitt enthält zahlreiche Verse, die der um die Übersetzung von HP hochverdiente C. E. Wilson anders aufgefaßt hat. Ich behalte mir vor, deren Berichtigung in einem besonderen Artikel zu bringen. — Ms. B Lücke.

unbelegbar) sekundär entstanden ist, um den Bruch einer vermeintlichen *iṣāfat* zu beseitigen. |β افگنده T(W) besser als آگنده W = LeLiSeF: die Möglichkeit „jede Perle, die in einen gefüllten Schatz verstreut war“ ist auszuschließen, da Niṣāmī auch in nicht gefüllten Schätzen suchen mochte und Perlen sich ebenso in gefüllten wie nicht gefüllten Schätzen vorfinden. Vermutlich ist *āgande* später (dies bezeugen die Hss.!) wegen klangvollerer Reimung mit *parāgande* entstanden.

32 (W 17, 7) β فرو خندند نه که فرزانهگان برو خندند T = Sa „nicht aber, daß Weise darüber lachen“: ... که خود زیرکان بر او W = NBB, durchweg drittklassige Quellen; besser Tw = F, wo aber فرو (sonst aus meinem Niṣāmī-Material nicht belegbar) نه برو زیرکان (52, 133), doch selbst dieses Zeugnis zu schwach angesichts برو زیرکان prPeLeLiSeSi. Ich lese mit PeLe برو خندند نه برو زیرکان „nicht aber, daß die Klugen mir darüber (برو) ins Gesicht (= به رو) lachen“. Für letzteres برو PeLe: بدان Bb. Sa ازو pLiSi ازان AS 3858 R.

33 (W 17, 8) T' (w) „Ich habe das Bild dieses Buches (vergleichende Genitivverbindung), das wie das Zendawesta der Magier geziert ist, aus dem Grunde mit sieben Bräuten ausgeschmückt, damit...“. Wahīd muß da ein Mißverständnis unterlaufen sein, da er die Varianten α زند T = pRSaSi نقش PeLeLiSe دیر NBB دین Ia zu زند T bezieht und W دیر نقش w liest. — Zu *gilve dādan* vgl. 53, 33.

40 (W 18, 4) T' „Da ich ein Maler bin, der ich mit der Schnur richtig messe, weicht mein Denken von der (geraden) Schnur nicht ab“. T(W): پایم W = LeLiFN schwächer und jünger als T(W); *sar* × *pāy*, *na-g'zarad* gegen *rāy* ~ *sar*, deren *tanāsub* sich durch seine Feinheit besonders auszeichnet und auch de wegen den Vorzug verdient.

43 (W 18, 7) β آبى انداختند مردم شد T' „Man goß etwas Wasser, — es entstanden Menschen“. W = PeLe, schwächer bezeugt und zu alltäglich.

46 (W 19, 1) β کار بر طالعست من هیچم T' „die Sache hängt vom Schicksal ab, ich bin da nichts“. — W OLIFR, T' ohne و vielleicht wie oben v. 43 zu beurteilen.

[48] om. p (W 18, 3) اسدى را که بو دلف بنواخت، طالع و طالعى بهم در ساخت „Bei Asadī, dem Bū-Dulaf Gunst erwies, waren der Glückstern und der unter ihm Geborene miteinander im Einklang“. — W vorbehaltlos im Text, jedoch kaum echt, da die beiden Männer und ihr Verhältnis zueinander zu unbedeutend sind, als daß sie Firdausī und Maḥmūd gegenübergestellt werden könnten oder daß sie als Beispiel dienen sollten. Auch der Kontext dürfte v. 48 als von fremder Hand eingeschaltet bestätigen: (46) Alles hängt vom Schicksal ab, (47) Firdausī waren die Sterne nicht hold. (49ff.) Mein Verhältnis zum Fürsten ist anders. — Die Interpolation wurde durch das *tanāsub*: *'aqrab* „Skorpion“ ~ *Asadī* > *asad* „Löwe“ (Tier und Gestirn) angeregt.

51 pR add. = w 19 „*ilḥāqī*“: در w 3α richtig st. در t 3. R (R.-R. S. 8*: 16, 51 add. nachgeholt) sinnlos. — Eine mittels des Wortes *madad* „Hilfe“ auf der Figur *luzūm mā lā-yalzam* aufgebaute geistlose Bettelei, natürlich Interpolation, den Kontext unterbrechend.

52 (W 19, 7) رقم به جنى قلمم، بر صحيفه چنين كشد رقم W (unbelegt!) „Mein Ġibra'īl zieht vermittelt des Dämons meiner Feder meine Schrift folgenderweise auf der

Blattseite" kaum annehmbar gegen ... جبرئیلیم نه جیبی (W) und w „mein G., nicht der Dämon meiner Feder, zieht meine Schrift...". — T und Wilson p. 14 verknüpfen *na* mit *Ġibra'il-am* zu Unrecht. α حسن نظمہ بجنبش قلمم Bb: alberne *lectio facillior*. | β چینی pR unb وقلمم w unbelegt, beides belanglos.

59 (W 20, 5) بر من آن شد که در سخن سنجی، دہدہی زر ز نم نہ دہ پنچی T(W) „Mir ist zur Aufgabe geworden, daß ich in der Dichtkunst pures Gold münze, kein halbgehaltiges". — β ز نم T: دہم W = PeLe ein sekundäres „*ištiqāq*" zu *dah-dahī*, *dah-panḡī*.

60 (W 20, 6) α کر نخر د کسی T = PeLe „wenn niemand kauft", graphisch ähnlich β کر نخر د کسی pR; W = LiBb (dem nahe نخر د هر کسی F), eine von Niẓāmī geflissentlich gemiedene Konstruktion, hier im übrigen äußerst schwach bezeugt, hier wie auch pR dadurch entstanden, daß die Form *na-harrad* dem Kopisten wahrscheinlich mißfiel; letzteres gegen *na-ḡūyad* durch *māye* „Kapital" (I. Hv.) gesichert.

61, 62, 63 T besser als 62, 63, 61 W unbelegt; die Anschlüsse gebe ich unten in der Übersetzung.

62 (W 20, 9): ein ungemein schwieriger Vers, ohne daß Waḥīd, der die im T angewandten Lesarten als *galat* „Fehler" bezeichnet, den Text besser hergestellt hätte und eine befriedigende Lösung zu bilden imstande wäre.

(62) ما کہ آجر تراش آن کرہیم، بندوگیر دایمان دہیم

(63) زان نمطها کہ رفت پیش از ما، نوری کس نداد پیش از ما

(64) کج ز الفاظ خود بتقصیرم، در معانی تمام تدبیرم

(v. 62) „Wir, die wir Ziegelstreicher jener Schar (evtl. jenes Knotens, d.h. der Dichter) sind und den Scharfsinnigen (*dāhiyān*) des Dorfes (der Dichtkunst) die Schuhriemen lösen — (v. 63) von den Dichtungsarten, welche uns vorausgingen, hat niemand mehr als wir Erstlingsfrüchte getragen". — *āḡur-tarāš* „Ziegelstreicher", d.h. die unwürdigsten Handlanger, worauf auch die *lectio facillior* آخرترین FLaBb „die letzten (von jener Schar)" hinweist. Prof. A. Gölpınarlı, dem ich für seine liebenswürdige Auskunft sehr zu Danke verbunden bin, denkt unter dem in Rede stehenden Ausdruck an den persischen Brauch, den Toten im Grabe den Kopf mit einem Ziegel unterzulegen (vgl. *Maḡzanu'l-asrār*, ed. Waḥīd 97, 8 = ed. N. Bland 60, 1129) und übersetzt: „Wir, die wir die Gräber der dahingegangenen Dichter (die 'ermüdeten und einschliefen', v. 61) herrichten und den in der Schlinge des Dorfes (der Dichtkunst) Gefangenen (*dāmiyān*)" oder „den daher Gehenden (*rāhiyān*) die Schulriemen lösen"... دایمان pLeLi = W Ry راهیان LaR دامیان NBb = T, wovon, bloß nach den Hss. zu urteilen, der erstangeführten Gruppe m.E. der Vorzug einzuräumen ist; دامیان „die in der Schlinge Gefangenen", scheinbar → *band-wāḡir*, das jedoch durch *giriḥ* hinlänglich gestützt erscheint (vgl. *giriḥ* ~ *band*: M ed. Waḥīd 31, 1 = ed. Bland 321; LM 209, 4; HP 32, 143; 34, 114; 38, 107; *Šaraf-nāme* ed. Waḥīd 175, 4 = ed. 'A. 'A. 'Alī-zāde 147, 64; 242, 1–2 = 210, 62–3; *giriḥ bastan*: LM 34, 5; HP 35, 67; *Šaraf-nāme* W. 120, 5 = 'A. 'A. 'A. 101, 254; 229, 1 = 195, 72; 301, 6 = 276, 12.

W ما کہ اجری تراش آن کرہیم، بندوگیر دایمان دہیم

(v. 62) „Wir, die wir Stipendisten jener Schar (*guruh*) sind und von Scharfsinnigen des Dorfes Ratschläge empfangen — (v. 64) obwohl wir in unserer Ausdrucksweise

Mängel aufweisen, verfügen wir voll über das rhetorische Moment (v. 65). Von den Dichtungsmanieren usw. (s. oben)”. اجری Wa unbelegt; obwohl *guruh-īm* grundsätzlich mit *dih-īm* im Reime stehen kann, vermöchte ich solches Reimpaar bei Ni z ā m ī dennoch nicht zu belegen, wohl aber *giriḥ-am* — *dih-am* HP 7, 109.

63 (W 20, 7) s. oben نداشت (W) = p vielleicht ursprünglich gegen das sozusagen uns näherliegende نداد TW نداده Li نديد LeBb.

65 (W 21, 1) پوست بی مغز دیده ایم چو خواب، مغز بی پوست می دهیم چو آب (W) „Die Haut ohne Mark haben wir wie einen Traum gesehen, das Mark ohne Haut geben wir wie Wasser (das Mark ohne Haut ist: Waḥīd) her”. α Versprechungen und Täuschungen seitens der Großen in Ni z ā m ī s Zeitalter: Wa ḥ ī d; dem Kontext entsprechenden „literary style, without good matter” Wilson II 24 Anm. 196. — α دیده ایم PeLeLiSeNBb خوردده ایم T = pSaSi | چو خواب W = PeLeBb richtig, T = p, entstanden aus vermeintlicher Dittographie اب [خو] اب | β meint Ni z ā m ī s eigene Verse. — T(W) = pSaSi, دیده ایم PeLeLiSeN falsch, Dublette aus α; ز (W) = Bb, singular und in einer minderwertigen Quelle. W چو آب richtig, parallel zu خواب st. جواب T.

66 (W 21, 2) α با همه نادری و نوسختنی (W) „Trotzdem wir so seltene und neuartige Worte gebrauchen, wenden wir das Gesicht von jenen alten Dichtern nicht ab”, obwohl sie es besser als wir gehabt haben: wir dichten weiterhin. Diese Interpretation legt der darauffolgende Vers nahe. Nicht unmöglich ist aber an die Verehrung zu denken, die der neuartige und „moderne” Ni z ā m ī den alten Dichtern zollt. نادری W = PeLeLi gegen نادری T = p, das nur hier und 8, 33 vorkommt, in den Wbb. aber nicht verzeichnet ist. Ich halte diese Lesart für ursprünglich, weiß jedoch die Bedeutung des Ausdrucks nicht zu deuten.

69 (W 21, 5) α خزانه TW: خزینه (W) = Bb minderwertig! جزاین pLi جواهر F. *hizāne* wohl ursprünglich mit Rücksicht darauf, daß in HP diese Form vorherrscht, während *hazīne* nur in Kompositen erscheint. — *hazīne* nahezu ausschließlich in LM und Šn (für LM kein kritischer Apparat vorhanden, für Šn die kritische Ausgabe der Akademie der Wissenschaften der AsSSR, ed. ‘A. ‘A. ‘Alī-zāde, Baku 1947, die aber *hazīne* ohne weiteres aus Waḥīd übernommen zu haben scheint).